



**Inland.**

\* **Berlin**, 22. Aug. Der Kaiser begibt sich am 24. d. M. zur Hühnerjagd nach Rudow bei Berlin, dem Besitz des Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses v. Benda. Am 2. September Abends soll die Abreise des Kaisers zur Jagd nach Schweden, am 5. September die Rückkehr von dort erfolgen und dann sich die Reise zu den Herbstmanövern nach Koblenz und Elß-Lothringen anschließen. Der Meldung der „Allg. Reichs-Anz.“, daß der Kaiser entgegen den ursprünglichen Bestimmungen doch in Straßburg Aufenthalt nehmen werde, widerspricht die heute eingetroffene „Straßb. Post“ sehr entschieden; an keiner zuständigen Stelle sei davon etwas bekannt, der kaiserliche Zug werde vielmehr nach den bisherigen Anordnungen von Metz nach Karlsruhe über die nähere Pfälzer Linie geleitet werden.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, einer Meldung des Breslauer „Generalanz.“ zufolge, eine Commission beauftragt Neuorganisation der Staatsbahnenverwaltung einberufen; dieselbe bestehe aus höheren Beamten der Staatsbahnenverwaltung, bezw. des Ministeriums, sowie der Provinzialbehörden, und sei der Lösung ihrer Aufgabe bereits näher getreten, so daß möglicherweise schon bei der nächsten Staatsberatung des Landtages entsprechende Vorschläge vorliegen würden.

Die Vorbereitungen und das Zusammenziehen von Schiffen lassen darauf schließen, daß die diesjährigen Flockenübungen in den Herbstmonaten die größten sein werden, die bis jetzt seit dem Bestehen unserer Kriegsmarine überhaupt stattgefunden haben. Allem Anscheine nach wird der commandierende Admiral Freiherr v. d. Goltz das Obercommando über die verschiedenen Flotten und Verbände übernehmen; fest steht schon, daß er und sein Stab auf dem Artillettschiff „Sachsen“ einreisen werden. In Marinekreisen spricht man lebhaft von größeren Avancements, die im Anschluß an die Manöver vor sich gehen werden. — Die beiden Panzer „Hildebrand“ und „Wörth“ sind der Nordsee-Station überwiesen.

Die Kohlenproduktion Deutschlands und Luxemburgs betrug im Juli d. J. 3,393,893 Tonnen. Vom 1. Januar bis 31. Juli 1892 wurden producirt 2,790,020 gegen 2,505,003 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

\* **Hamburg**, 22. Aug. Sämtliche Brauereien haben sich schriftlich verpflichtet, die entlassenen Brauer und Hilfsarbeiter, soweit Plätze frei sind, wieder einzustellen, ihnen auch volle Freiheit in politischer und gewerkschaftlicher Hinsicht zu gewähren.

**Ausland.**

\* **Oesterreich-Ungarn**, Wien, 22. August. Wie das Wiener Tageblatt aus zuverlässigen militärischen Kreisen erzählt, sind die Kaisermandate in Galizien angefertigt, sind in Rußland bestehenden sanitären Verhältnissen abgefragt worden, dagegen finden die anderen Manöver, denen der Monarch nach dem schon im Frühjahr festgestellten Programm beiwohnen wird, statt.

\* **England**, London, 22. August. Labouchere hat an seine Freunde geschrieben, die Königin habe sich so kategorisch gegen ihn ausgesprochen, daß Gladstone es nicht gewagt habe, ihn für einen Ministerposten vorzuschlagen.

\* **Rußland**, Petersburg, 22. August. Trotz allen entgegenstehenden Meldungen wird hier in positiver Weise versichert, daß die Gründung einer Krupp'schen Eisengießerei im Gouvernement Zhetarinoslaw beabsichtigt ist. Ein Vertreter Krupp's, der Ingenieur Walsen, bereit gegenüber dem Gouverneur Zhetarinoslaw; ferner hat Krupp ein zollfreie Einfuhr von Maschinen pettionirt. — Der Unterrichtsminister verbot in den von Tarkaren bewohnten Gouvernements den Gebrauch handelsförmlicher oder in Konstantinopel gedruckter mohamedanischer Lehrbücher, weil konstatiert wurde, daß in denselben die Rückkehr aller Mohamedaner unter türkische Herrschaft in Aussicht gestellt wird. — Der Gouverneur von Zhetarinoslaw erließ ein Rundschreiben an die

lichen. Der Arm, mit dem er sich auf die Tischplatte stützte, zitterte unter der maßlosen Aufregung seines Körpers. Pastor Baalow sah das Alles nicht zu bemerken, schien, denn in Wahrheit hatte er es bemerkt. Er sah die Wirkung der wohlüberlegten Worte, mit denen er die reine Handlung der Liebe des jungen Mädchens durch eine hart demüthigende Erklärung vor dem Bewußtsein des Gefangenen in ihr Gegenheil verkehrt hatte, mit großer Genugthuung. Der Schimmer eines besseren Charakters, den er dadurch über die angebliche Schlechtigkeit des Mädchens gebreitet hatte, konnte für den verlorenen Glauben Verlusts kein Ersatz sein. Er sagte deshalb ganz gelassen:

„Aus den Briefen spricht, soviel ich entnehmen konnte, weiter nichts, als daß Ihre Braut Ihnen mittheilte über die verzweifelte Zeit in diesem Hause hinwegzuhelfen. Sie ist die unschuldigste Ursache Ihres Bergehens und das macht dieses Bestreben erklärlich. Bezeichnend für Ihre ganze Denkweise ist es, lieber Freund, daß Sie daraus eine Leidenschaft machen! Kann ich Ihnen sonstwie nützlich sein?“

„Ich danke Ihnen, Herr Prediger — nein.“

Und vor den Augen des Geistlichen sank Leuthart auf den einzelnen Sessel in seiner Zelle und suchte umsonst die besten Thränen, welche ihm die heiligsten Seelenqualen jetzt unaufhaltsam abpreßten, vor ihrem schmelzenden Zeugen zu verbergen.

Pastor Baalow sah eine lange, peinliche Minute, ohne sich zu rühren, auf den Weinenden nieder. Als er dann die Karte von der Hand nahm, um nach dem Brauch aller Oberbeamten, welche den Gefangenen von Zeit zu Zeit besuchen, auch seinen Namen hinzuzuschreiben, ehe er ging, sagte er still:

„Es ist besser so, — glauben Sie mir. Ein Mann, der einmal im Gefängniß gewesen, wird, wenn ihm nicht alles Ehrgeschül abhandeln kam, in dem dufenden Blick der Frau sehr bald etwas finden, was ihm den letzten Rest des Glücks, den er wenigstens noch für ein solches hielt, vergallt und dann wird, oder wenn er ein guter Charakter ist, leidet er schweigend. So, wenn Sie hinauskommen, können Sie sich ein neues, besseres Glück gründen und brauchen, wenn Sie nicht von Neuem Unrecht handeln, vor Niemand erröthen. Adieu!“

Damit bot der Seelsorger dem Gefangenen die Hand und verließ dann die Zelle, die Thür wieder hinter sich ins Schloß ziehend. Eine Weile hörte Leuthart den milden taktilmäßigen Schritt, der sich langsam entfernte und endlich ganz erlosch. Dann richtete er sich auf und wusch sich das vom Weinen verklärte Gesicht. Er hatte Frieden gemacht mit seinem gemarterten Herzen. Wenn es so stand, wenn die Erwägungen des Geistlichen Recht befanden, — und weshalb sollten sie es nicht? — was sollte ihm dann noch sein schöner Traum!

(Schluß folgt.)

Grundbesitzer seines Gouvernements, worin er sie zur Aufforstung der Steppe auffordert. Ferner soll eine Gesellschaft zur Aufforstung der Südrußischen Steppen gebildet und Baumschulen zur Hebung der Landwirthschaft angelegt werden.

\* **Italien**, Rom, 22. August. Wie verlautet, wird eine italienische Flotte den Besuch der österreichischen in Genua erwidern und sollen bereits zwischen dem Minister des Auswärtigen und dem Grafen Ralno die bezügliche Besprechungen stattgefunden haben. — Von amtlicher Seite wird mitgetheilt, daß Marquis Benosta von der italienischen Regierung zum Schiedsrichter in der Behring's-Streitfrage ernannt sei.

\* **Serbien**, Belgrad, 22. Aug. Die Meldung vom Rücktritt des Kabinetts Paschitsch und von der Bildung eines neuen Kabinetts durch Avramowitsch bestätigt sich. Als Programm des neuen Kabinetts wird angegeben: Unterhaltung guter Beziehungen zu allen Mächten behufs Sicherstellung der Neutralität Serbiens, stramme Administration in allen Zweigen der Verwaltung, Hebung der Volkswirthschaft durch Schaffung geeigneter Einrichtungen, Vermehrung der Kommunikationsmittel, Regelung des Steuersystems, um das Gleichgewicht im Staatshaushalt dauernd herzustellen und die Organisation der Landesverwaltung zu ermöglichen. Die Leitung der liberalen Partei übernimmt dem Vernehmen nach Redakteur Tschuratsch.

\* **Amerika**, Newyork, 22. August. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß die brasilianische Regierung den Insurgenten von Matto Grosso eine allgemeine Amnestie bewilligt hat. — Aus La Paz kommt die Nachricht, daß in dem dortigen Zollamt eine größere Anzahl Aktien mit Dynamit vorgefunden worden sind. Es herrscht hierüber große Bestürzung. Der Präsident verfügte die sofortige Verhängung des Belagerungszustandes über das ganze Land. — Ferner wird aus La Paz gemeldet, daß die dortige Regierung erfahren habe, daß General Camazios Anhänger für eine revolutionäre Erhebung sammle. — Aus Buffalo wird gemeldet, daß die Aufständischen die arbeitenden Weichensteller vertrieben haben. Da die Polizei nicht wagte, die mit Revolvern bewaffnete Menge anzugreifen, hat die Gesellschaft militärische Hilfe angeufen.

**Von der Cholera.**

(Telegramme des Hirsch'schen Bureaus.)

\* **Breslau**, 22. August. Dem „Bresl. Generalanzeiger“ geht von einem dortigen Arzt ein Schreiben zu, in welchem mitgetheilt wird, daß derselbe gestern Nachmittag zu einem um 12 Uhr erkrankten Arbeiter gerufen wurde. Der Arbeiter war unter cholera-ähnlichen Symptomen erkrankt und vor dem Eintreffen des Arztes um 2½ Uhr bereits gestorben. Der betreffende Arzt führt in seinem Schreiben Klage über die mangelhaften Vorkehrungen bezüglich der Entschärfung derartiger Leichen. Die Leiche des Arbeiters konnte erst um 9½ Uhr Abends auf einem aus der Nachbarschaft geborgten Karren fortgeschafft werden. Der Arzt warnt vor ähnlichen Vorkommnissen, da durch den dadurch herbeigeführten Menschenandrang der Verbreitung der Krankheit Vorschub geleistet wird.

\* **Hamburg**, 22. August. In den letzten Tagen sind 22 Cholera nostras-Fälle, davon 7 mit tödtlichem Ausgange, konstatiert worden.

\* **Petersburg**, 22. August. In Folge der vom Stadthauptmann von Bal mit großer Energie fortgesetzten Affanirungsarbeiten behält die Cholera ihren milben Charakter bei und beschränkt sich ausschließlich auf die entlegeneren Straßen und unteren Volksschichten. — Auch aus Nischni wird ein allgemeines Erschlößen der Epidemie gemeldet. Die sanitätspolizeilichen Untersuchungen der Eisenbahnzüge und Dampfschiffe sind eingestellt worden.

\* **Odesa**, 21. August. Aus den kaukasischen Hafenplätzen kommen recht günstige Nachrichten über die Cholera hierher. Danach ist die Krankheit in Batum so unbedeutend, daß in letzter Zeit nur 5 Sterbefälle vorgekommen sind. In Poli ist seit fünf Tagen kein Sterbefall vorgekommen. Auch in Astrachan nimmt die Cholera ab, sehr stark dagegen herrscht sie in Rostoff, was hauptsächlich dem Umstände zuzuschreiben ist, daß daselbst große Unsauberkeit herrscht.

\* **Konstantinopel**, 22. August. Wie das Amtsblatt meldet, ist die Cholera nunmehr auch in der der türkischen Grenze zunächst gelegenen persischen Stadt Khol ausgebrochen.

**Nachrichten aus den Provinzen.**

\* **Danzig**, 22. August. (D. N. Z.) Zum Nachfolger des Herrn Polzei-Präsidenten von Reitzow ist Herr Landrath Wessel aus Stuhm ernannt. Derselbe wird bereits am 1. September ex. sein neues Amt antreten.

\* **Danzig**, 22. August. (G.) Ein seltener Fall wurde in einer der letzten Sitzungen des Schöffengerichts verhandelt; die Arbeiterfrau Koll aus Braun hatte ihren eigenen Ehemann wegen Beleidigung angeklagt. Die Beweisaufnahme ergab indeß, daß die Kinder auf Anstiften der Ehefrau und diese selbst ihren Vater und Ehemann auf die einschlächtigste Weise behandelt hatten. Der Mann hatte kein Recht auf seine Bestimmung mehr, mußte auf den Dienen schlafen, erhielt nichts zu essen und wurde auf die größte Weise mißhandelt. U. A. schlug ihm sein neunjähriger Bube mit einem Todtschläger derartig an den Kopf, daß er eine erhebliche Verletzung davontrug. Der Mann wurde natürlich freigesprochen und der Spieß drehte sich um, indem jetzt die bereits erwachsenen Kinder und die Ehefrau wegen Mißhandlung ihres Vaters zur Verantwortung gezogen werden.

\* **Marienburg**, 22. August. (N. Z.) Die Chausseestrecke Altmark-Posilge, welche in dem Jahre 1889 bis 1892 erbaut wurde, ist nunmehr dem Verkehr übergeben worden. Die Chaussee, welche eine Länge von 12 km. hat, verbindet die Dete Altmark, Troop, Buchwalde und Posilge. Damit eine zu große Stellung der Strecke vermieden wurde, mußten ganz bedeutende Schüttungen von 15—20 Meter Höhe besonders bei Posilge und Altkirch (Gut bei Posilge) vorgenommen werden. — Die von Thiergart über Campenau nach Alt-Dollstädt führende Chaussee ist noch im Bau begriffen und wird wohl erst im nächsten Jahre dem Verkehr übergeben werden können. Gegenwärtig ist man mit dem Herbeischaffen der Baumaterialien beschäftigt. — Mit dem heutigen Tage haben die 4 vom hiesigen Sanitäts-Ausschuß eingesetzten Bezirke-Commissionen ihre Thätigkeit begonnen. Es werden dabei genaue Revisionen in sämtlichen Wohnhäusern darüber angestellt werden, ob die vorgeschriebenen Desinfectionen auch überall ordnungsmäßig ausgeführt und die bezüglichen Polizei-Vorchriften von den Hausbesitzern beobachtet werden. — Bei dem gestern abgehaltenen Vöfshchießen errang die Prämie Herr Schuhmachermeister Wegel.

\* **Graudenz**, 22. Aug. (G.) Wie bekannt, wurde

n der Sitzung des Schwurgerichts vom 5. April d. J. der Schuhmachergeselle Gustav Kindeleit aus Elst, zuletzt in Schwes, wegen Doppelmordes, befangen an der 71 Jahre alten Ditsarmen Klittopp und deren 11-jährigen Enkelin Ottilie Wahnke in Schwes, zum Tode verurtheilt. Die von ihm eingeleitete Revision wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen, und schon glaubte man den Kopf des Mörders dem Beile des Henters verfallen, als auf das von dem Verteidiger eingereichte Gnadengefuch der Kaiser die Angelegenheit dem Justizminister überwies; dieser ordnete an, daß das Verfahren gegen Kindeleit wieder aufzunehmen sei; zur Vernehmung weiterer Zeugen sind die Akten bereits nach Schwes gefandt worden.

\* **E. Schöneberg**, 22. August. Am 2. September feiert der hiesige Krieger- und Militärverein das Andenken an die glorreiche Schlacht bei Sedan. Der Feiertag wird durch Reveille, Choralblasen und Abfeuern von Salutschüssen eröffnet. Nachmittags sammeln sich die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen in dem Vereinsgarten des Herrn Röder, woselbst Prämientische, Concert und ein Ummarsch durch die Stadt abgehalten wird. Abends findet Garten-Flumination statt, woran sich ein gemüthlicher Tanz reiht. Ausführliche Programme können bei dem Schriftführer, Herrn Eduard Engler, von den Kameraden abgeholt werden.

\* **Br. Friedland**, 21. Aug. In den Tagen vom 11. bis 18. und 19. bis 20. d. Mts. fand an dem hiesigen evangelischen Lehrerseminare die diesjährige Abgangs- resp. Aufnahmeprüfung statt. Die Abgangsprüfung wurde unter Vorsitz des Regierungs- und Schulraths Triebel-Martens abgehalten und im Beisein des Regierungs- und Schulraths Kohler-Danzig abgehalten. In die schriftliche Prüfung traten ein 32 Seminar-Abitricuranten, von welchen jedoch 3 wegen einer Ausbreitung von der mündlichen Prüfung ausgeschlossen wurden. Die übrigen 29 bestanden die Prüfung und erwarben die Berechtigung zur provisorischen Anstellung am Schulleme. — An der Aufnahmeprüfung betheiligten sich 64 Präparanden, eine Anzahl, wie sie in den letzten Jahren an keinem Seminar unserer Provinz erreicht wurde. (So unterzogen sich in diesem Jahre den Aufnahmeprüfungen zu Köbau 40, Marienburg 14, Verent 19 und Graudenz 8 Präparanden.) Von den 64 Theilnehmern wurden 3 durch den Arzt beanstandet, während weitere 13 durchfielen. Es bestanden somit 48 die Prüfung, von welcher Anzahl 34 für das Hauptseminar und 14 für den Nebenkursus aufgenommen wurden. — Die Abgangsprüfung an dem Baralkkursus, für welche die 14 Bestandenen bestimmt sind, findet vom 20. bis 27. October statt.

\* **Kr. Friedland**, 21. Aug. (G.) Das Eintreten von Fruchtsucht in lupinigen Geseßen hat schon oft zu Vergiftungen geführt. In der Ortschaft Z. hat sich ein neuer Fall ereignet. Die Hausfrau lebte in einer lupinigen Kaffersolle Kirschensuppe; nach dem Genuß des Muses erkrankte sowohl die Frau als auch ihre 3 Kinder. Es wurde schleunigst ein Arzt herbeigeholt, welcher Vergiftung durch Grünspan feststellte und sofort die nöthigen Gegenmittel verordnete. Die Mutter mit den beiden ältesten Kindern befinden sich auf dem Wege der Besserung, das jüngste Kind dagegen, ein 3-jähriges Mädchen, liegt hoffnungslos darnieder.

\* **Goldap**, 21. Aug. (G.) Ein äußerst frecher Raubfall ist gestern Vormittag in unmittelbarer Nähe unserer Stadt ausgeführt worden. Das Dienstmädchen des Gabelwirts W. aus Ragallen war zum Wochenmarkte nach Goldap geschickt, um dort Einkäufe zu besorgen. Zu diesem Zwecke erhielt sie 6 Mk. auszuhändigen, was von einem zufällig anwesenden Handwerksburischen gesehen wurde. Dieser folgte dem Mädchen, und in der Nähe des Gutes Ubrahamsruhe griff er das Mädchen mit den Worten an die Kehle: „Ich würde oder schlage Dich tod, wenn Du mir die Baarschaft nicht übergiebst!“ Da dieser Aufforderung nicht nachgegeben wurde, so warf der Strolch das Mädchen zur Erde, schnitt ihm mit einem bereitgehaltenen Messer die Kehlschlag weg und machte sich schleunigst aus dem Staube. Wie wir hören, ist es der Polizeibehörde bereits gelungen, den Straßenträger auf dem Bahnhofe Wiltshagen abzufangen.

\* **Bromberg**, 22. Aug. (B. Z.) In Folge der Bohrungen, die durch einen Ingenieur im Auftrage der Stadt beauftragt worden, sind in der Nähe der dortigen Zeit vorgekommen, sind in der Nähe der Zeit mehrere Thonlager aufgedeckt worden. So im Zagen 63, wo in einer Tiefe von 15 Metern eine schwarze Thonmasse von etwa 3 Meter Stärke und im Zagen 48 eine hellblaue dünnere Thonmasse aufgedeckt worden ist. Wie verlautet, sind Proben von diesen Thonarten dem Oberbergamt zu Breslau zur Untersuchung zugesandt worden.

**Elbinger Nachrichten.**

**Wetter-Aussichten**  
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

- Nachdruck verboten.
- 24. August: **Wolfig, vielfach heiter, warm, viele Gewitter, magnetische Störung und strichweise Nordlicht am 21.—26. August.**
  - 25. August: **Meist heiter, veränderlich wolfig, warm. Viele Gewitter mit lebhaften Winden. Starke Winde a. d. Küsten.**
  - 26. August: **Veränderlich wolfig, heiter, warm. Im Westen vielfach Nebel. Strichweise Gewitterregen. Starke Winde an den Küsten.**
- Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

\* **[Westpreussischer Pfarrerverein.]** Die General-Versammlung des Westpreussischen Pfarrervereins wurde am 18. August in Anwesenheit eines Drittels der Mitglieder unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrers Fuhs-Danzig in Danzig abgehalten. Die Sitzungen wurden angenommen. Es wurden darauf in den Vorstand die drei Mitglieder, die mit den Obmannern der Gauverbände den Gesamt-Vorstand bilden, gewählt: Superintendent Köhler-Neuteich zum Vorsitzenden, Pfarrer Fuhs und Archidiaconus Bertling zu Beisitzern. Sie wurden zugleich bevollmächtigt, die Organisation der Gauverbände in die Wege zu leiten. Endlich wurde beschlossen, zu der Versammlung der Delegirten aller Pfarrervereine, die am 31. October in Wittenberg aus Anlaß der Einweihung der Schloßkirche stattfinden wird, einen Deputirten des Westpreussischen Pfarrervereins zu entsenden, und es wurde dazu Superintendent Köhler gewählt.

\* **[Postkälterdienst an Sonntagen.]** In verschiedenen Bezirken der Oberpostdirection wird, wie der „Conf.“ mittheilt, an den nächsten drei Sonnen

tagen eine Staffell über den Sonntagsverkehr geführt. Diese Anordnung siehe wahrscheinlich in Verbindung mit den Anträgen mehrerer Handelskammern wegen Verlegung der Postkälterstunden an Sonn- und Feiertagen.

\* **[Erhebungen.]** Von Seiten des kgl. preussischen statistischen Bureau werden, bei Gelegenheit der Ermittlung über die Erntergebnisse, in jedem Jahre gleichzeitig Erhebungen über die Hagelschäden, für welche von den betreffenden Versicherungsgesellschaften die Entschädigungen gezahlt sind, angestellt. Aus den dem statistischen Bureau zugegangenen Berichten hat sich ergeben, daß die Angaben über Hagelschäden ziemlich mangelhaft sind und die Behörden der einzelnen Kreise sind infolge dessen angewiesen worden, für die Richtigstellung lückenhafter Berichten zu sorgen.

\* **[Reinigung.]** In Ausführung des Beschlusses der hiesigen Gesundheits-Commission werden seit gestern durch die Bezirksvorsteher und Bezirks-Polizeisergeanten die Hofräume auf ihre Reinlichkeit und die Abortgruben auf ihren baulichen Zustand revidirt. Gleichzeitig wird die Commission darauf achten, ob auch die sonstigen erlassenen Bestimmungen zur Verhütung der Einschleppung der Cholera befolgt worden sind.

\* **[Zur Sonntagsruhe.]** Auf dem Schaufensterrouleau eines Gewerbetreibenden in Sangerhausen findet sich in Bezug auf die Sonntagsruhe folgendes Verschen:

Kommt, wenn's das Geseh erlaubt,  
Gerein zur Labentühr,  
Zur Sonntagsruh' ist alles zu,  
Hausfür und Hintertür.

Die Anfangsworte jeder Zeile zeichnen sich durch andersfarbige Malerei aus.

\* **[Frauen-Verein.]** In der vorgestrigen Conferenz des Vorstandes des Vaterl. Sozial-Frauen-Vereins hat derselbe den Beschluß gefaßt, das 25-jährige Bestehen des hiesigen Zweigvereins, dessen Statuten am 24. October 1866 verfaßt, am 18. December die Bestätigung des Hauptvereins in Berlin erhielten, an einem Sonntag Ende October mit einer entsprechenden Sitzungsfeier zu begehen und dieser Feier zugleich einen Bazar zc. folgen zu lassen.

\* **[Der Kirchenbau]** in Pangritz-Kolonie schreitet schnell fort, und ist man jetzt mit der Fundamentirung des Kirchthurmes beschäftigt. Aus der Gustav Adolph-Stiftung in Sachsen sind dem Baufonds neuerdings 1000 Mark zugesprochen.

\* **[Mittel gegen die Cholera.]** Gegenüber einigen neu auftauchenden Choleramitteln weist die „Arztliche Rundschau“ in München auf einige in früheren Epidemien erprobte ältere Mittel hin, die inzwischen fast vergessen zu sein scheinen. Das Wichtigste sei die Behandlung mittelst kalter Abreibungen des Unterleibes. Bei Massenerkrankungen und in Gegenden, wo es für die Wasserbehandlung an geschultem Personal fehle, sei der rothe Kampferwein ein besonders im 1866er Feldzug sehr bewährtes Mittel, welches die größte Beachtung der deutschen Welt verdient. Selbstverständlich müßten im einzelnen Fall noch besondere Erwägungen maßgebend sein, da ein Mittel nicht für alles und jeden passen könne. Jedenfalls seien sowohl die deutschen Regierungen, wie die deutsche Welt gerüstet, den Feind zu empfangen.

\* **[Zum Schlachthausbau.]** Vor einigen Tagen hat man mit der Fundamentirung und Aufmauerung des großen Dampfhochnfelses auf dem Schlachthofe begonnen, welcher in 2 bis 3 Wochen fertig gestellt sein soll. Die Arbeiten auf den Niesfeldern, welche der sogenannten Eisenbahnstufe gegenüberliegen, werden rüstig gefördert, augensichtlich ist man mit der Verlegung daselbst beschäftigt. Mit der Durchführung der Canalisation unter dem Bahntörper hat noch nicht begonnen werden können, da die Direction der kgl. Ostbahn den Zeitpunkt dazu zu bestimmen hat. Nach Urtheil aus Fachkreisen kann die Eröffnung am 1. November stattfinden.

\* **[Rebhühnerjagd.]** Morgen, den 24. d. Mts., kann mit der Jagd auf Rebhühner begonnen werden.

\* **[Gerichtlicher Verkauf.]** Vor dem hiesigen Königl. Amtsgericht wurde das Grundstück in der Neufußbüscherschulstraße Nr. 1, der Frau Marie Alwine Sellner zu Berlin gehörig, im Zwangswege verkauft. Käufer blieb mit 7500 Mk. der Rentier Bönborn.

\* **[Die Gasleitung gesperrt.]** Nach einer Bekanntmachung der städtischen Gaswerkverwaltung wird morgen früh von 4—6 Uhr die Gasleitung wegen Herstellung des Anschlusses an das Rathhaus gesperrt sein.

\* **[Ertrunken.]** Unsere Meldung von gestern, daß zwei Streckenarbeiter Ehrenberg und Schulz von hier wahrscheinlich beim Baden ertrunken sind, hat sich leider bestätigt. Die Leichen wurden gestern Nachmittag aus dem Kanal herausgeholt und bei einem in der Nähe wohnenden Besitzer untergebracht, bis eine Gerichts-Commission den Thatbestand an Ort und Stelle untersucht hat.

\* **[Schlägerei.]** Zwischen einem hiesigen Schlossergesellen und einem Koburger entspann sich gestern Abend in der Königsbergerstraße ein Streit, der schließlich damit endete, daß der Schlosser von seinem Gegner so mit einer Flasche bearbeitet wurde, daß er aus mehreren Kopfwunden stark blutend die Flucht ergreifen mußte.

**Bemerkliches.**

\* **Eine exemplarische Strafe** wurde, wie die neueste Nummer der „Zeitung des deutschen Radfahrerclubes“ mittheilt, von dem Schöffengericht zwei Vergleuten aus Ueberruhr zudiktirt. Dieselben hatten im Mai d. J. in Byfang einen Radfahrer aus Langenberg mißwilligerweise zu Fall gebracht, und zwar hatte der Uebeltäter mit seinem Genossen eine Wette dahin abgeschlossen, daß er für einen Schoppen Schnaps den ersten besten Radfahrer von seinem Rad herunterstürzen werde. Thatächlich wurde diese Wette zum Austrag gebracht und ein noch jugendlicher Radfahrer kam mit seiner Maschine zu Fall. Obgleich seine Verletzungen, sowie der Schaden an seiner Maschine nicht sehr bedeutend waren, wurden die beiden Uebeltäter in Anbetracht der an den Tag gelegten Korbheit zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt und die sofortige Verhaftung verfügt. Der Staatsanwalt hatte neun Monate Gefängniß beantragt. Dieses Exempel dürfte Radfahrern ein Ziel zu sein.

\* **Eine große Reihe von Feuersbrünsten**, die wahrscheinlich in Folge der herrschenden Hitze eine gewaltige Ausdehnung nahmen, ist in den letzten Tagen zum Ausbruch gekommen. In Wodnan in Pöbgen wurde am Sonntag 28 Häuser durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt. — In Ritterbude in Landdrostet Stade sind in der Nacht zum Montag



### Streichfertige Oelfarben

empf. Bernh. Janzen.

**Elbinger Standesamt.**  
 Vom 23. August 1892.  
**Geburten:** Maurergeselle Eduard Möhle 1 F. — Arbeiter Gottfried Fischer 1 S.

**Dankfagung.**  
 Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerbigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Obermeisters **Carl Zimmermann**, sagen wir allen Freunden und Bekannten aufrichtigen Dank.  
**Agnes Zimmermann** und Kinder.  
 Elbing, den 23. August 1892.

**Bellevue.**  
 Donnerstag, d. 25. August cr.:  
**zweites u. letztes Wiener Monstre-Pracht-Feuwerk**  
 des Pyrotechnikers **Fr. Schwiegerling** aus Breslau,  
 Großes Concert etc. etc.

**Gewerbehaus.**  
 Heute, Mittwoch, Abds. 8 Uhr:  
**Schluss der Universal-Ausstellung.**  
 Nachmittag von 2 Uhr ab:  
**Gr. Präsentvertheilung,**  
 bestehend aus: Muscheln, Schnecken, Korallen, Seepferdchen.  
 Entree: Erwachsene 20 Pf., Kind. 10 Pf.  
 Jeder Besucher erh. ein Präsent.

**Die Landwirthschaftsschule zu Marienburg Wpr.**  
 (lateinos, halbjährige Klassenkurse, in 14 Jahren 295 Abiturienten mit Freiwilligenrecht) nimmt zu Ostern und zu Michael jeden Jahres in jede Klasse neue Schüler auf. Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt der **Director Dr. Kuhnke.**

**Bekanntmachung.**

Auf Grund gesetzlicher Bestimmung haben zum Zweck der Gebäudesteuer-Revision die Hausbesitzer oder deren Vertreter (Kuznießer, Verwalter, Miether u. s. w.) eine Beschreibung ihrer Gebäude zu fertigen.  
 Zu diesem Zweck wird den Betreffenden ein Formular nebst Muster zugestellt werden. Dasselbe ist innerhalb 6 Tagen nach Empfang ausgefüllt und unterschrieben zur Abholung bereit zu halten.  
 Unvollständige oder unrichtige Gebäude-Beschreibungen werden auf Kosten der betreffenden Verpflichteten anderweit aufgestellt werden. Bei der Aufstellung der Nachweisungen ist der auf dem Formular befindliche Ausdruck des Auszuges aus den Vorschriften für die Anfertigung der Gebäudebeschreibungen genau zu beachten; auch verweisen wir auf die auf dem beigegebenen Muster Seite 1 abgedruckten Erläuterungen.  
 Elbing, den 8. August 1892.

**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Die stimmberechtigten Mitglieder der städtischen Feuerzocietät werden behufs Vorahme einer Neuwahl für die auscheidenden Mitglieder der Deputation:  
 1) Herrn Maurermeister **Herrmann** als Vertreter der I. Klasse,  
 2) Herrn Rentier **Folsnor** als Vertreter der IV. Klasse, auf  
**Donnerstag, d. 1. Sept. cr., Nachm. 5 Uhr,**  
 in den **Stadtverordneten-Sitzungs-saal** unter der Verwarnung hiemit eingeladen, daß die Ausbleibenden an die Majoritätsbeschlüsse der Erschienenen gebunden sind.  
 Elbing, den 16. August 1892.

**Der Magistrat.**

**Desinfections-mittel.**  
 Apotheke Brückstraße 19.

**Bekanntmachung.**  
 Am Mittwoch, 24. d. Mtz., von 4 bis 6 Uhr Morgens wird die **Gasleitung** in Folge Herstellung des Rathhausanschlusses gesperrt sein.  
 Elbing, den 23. August 1892.  
**Die Verwaltung der städt. Gas- und Wasserwerke.**

**Pferde-Verkauf.**  
 Zwei für den Feuerwehrdienst nicht mehr geeignete Pferde sollen **Sonnabend, den 27. August, Vorm. 11 Uhr,** auf dem **Stadthofe** gegen sofortige Barzahlung meistbietend verkauft werden.  
 Elbing, den 23. August 1892.  
**Die Marstall-Verwaltung.**

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische  
**Bettfedern.**  
 Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pf.) gute neue Bettfedern der Pfund für 60 Pf., 80 Pf., 1 W. u. 1 M. 25 Pf.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 W. 50 Pf.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 W. 50 Pf., 4 W., 4 M. 50 Pf. und 5 M.; ferne: echt chinesische Ganzdaunen (sehr süßkräftig) 2 M. 50 Pf., und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.  
 Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Neuheit! — Hochinteressant  
**Accord-Zither**  
 mit Stimmvorrichtung.  
 Das beliebteste Instrument.  
 Thatsächlich in einer Stunde zu erlernen, ohne Notenkenntnis, ohne Lehrer. Ton wunderbar schön, Ansstattung glänzend. Bisher Absatz 53 000, Preis incl. Schule, Lieder, Ring, Schlüssel, Karton M. 16.—. Dazu: 65 der schönsten Lieder und Choräle mit Text, N. 2.—. Opernmelodien, Tänze, Marsche, Lieder N. 2.—. Verpackung 75 A. Prospect gratis. Illustr. Katalog über sämmtl. Musikinstrumente gratis und franco. Instrumentenfabrik L. Jacob, Stuttgart.

**Couverts,**  
 hell- und dunkelgrau, rehraun Hanf, grau Manila und melirt grün  
 traf ein großer Posten ein.  
 Liefere diese  
**mit Firmendruck**  
 1000 v. 2,50—5,00 M.  
 gut gummirt und in sauberer Ausführung schnellstens.  
**H. Gaartz' Buch- und Kunstdruckerei.**

**Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.**  
**Brause-Limonade-Bonbon**  
 Man lasse einen Bonbon in einem Glas Wasser sich ruhig 1—2 Minuten auflösen, alsdann erst rühre man um, und ein Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.  
 Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Malwolin-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, gewürzt durch Auflösen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases  
**Champagner-Imitation.**  
 Die Brause-Limonade-Bonbons (patentirt in den meisten Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbefürnissen und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie für Bälle, Concerts, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glas Wasser — geben sie ein höchst angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes Getränk.  
 Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf. 5 „ „ „ „ „ 55 „  
 Kistchen mit 96 „ „ „ 60 „  
 Alleinige Fabrikanten:  
**Gebr. Stollwerck, Köln.**  
 Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen u. Bonbons vorrätig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

**Matulatur**  
 (ganze Bogen), ist wieder zu haben.  
**H. Gaartz' Buchdruckerei.**

**Gelegenheits-dichtungen**  
 jeder Art, in vollendetster Form, werden von einem bewährten Berliner Schriftsteller angefertigt. — Bestellungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

**Die Naturreinheit der Ital. Weine**  
 erwirbt denselben einen immer größeren Kundenkreis, und bin ich durch größeren Bezug in der Lage, bei Entnahme von 10 Fl. bedeutend billigere Preise zu stellen, als den vorgeschriebenen 1 Flaschen-Preis.  
**Marca Italia pro Fl. 90 Pf., bei 10 Fl. 75 Pf.,**  
**Vino da Pasto Nr. 1 105 „ „ „ „ 90 „**  
 „ „ „ „ „ 3 „ 130 „ „ „ „ 105 „  
 „ „ „ „ „ 4 „ 155 „ „ „ „ 130 „  
**Marsala, sehr kräftig „ 190 „ „ „ „ 150 „**  
**Vino dolce bianco „ 190 „ „ „ „ 150 „**  
 Ersatz für Tokayer.  
**Otto Schicht.**



**F. Witzki,**  
 Uhren-, Gold- und Silberw. u. Grobe Arbeitstätte.  
 Einkauf von Edelmetall etc.  
 BERLIN S.W. 68

**14. Grosse Marienburger Pferdelotterie.**  
 Ziehung am 14. September 1892.  
 7 compl. Equipagen dar. 2 Vierspanner.  
 Ferner 5 gesattelte u. gezäumte Reitpferde, 68 Reit u. Wagenpferde, in Summa:  
**7 Equipagen, 90 Reit- u. Wagenpferde.**  
 Ferner 2400 Gewinne im Werthe von 18,675 Mark.  
 Loose à 1 M., nach auswärts 1,10 M., amtliche Liste und Porto 30 Pf., empfiehlt die  
**Expedition der „Altpr. Ztg.“**

Einladung zum Abonnement auf:  
**Die Arbeitsstube**

Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf.  
 Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf.  
 Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Original-mustern für Canevasstickerei, Application, Plattstich, Fillet-Cupüre und Häfelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häfel-, Fillet-, Klöppel-, Strick- und Sticlarbeiten etc. etc.  
 Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorirten, stülgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage. Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.  
**Einige Urtheile der Presse:**  
**Wossische Zeitung** (Berlin). Die hübsch ausgestattete Zeitschrift „Die Arbeitsstube“ bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Canevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häfel-, Fillet-, Strick- und Sticlarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.  
**Fürs Haus** (Dresden). „Selbst der faulste Badisch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Bestellung auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Verlag der Arbeitsstube in Leipzig entgegen. Gegen Einlieferung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probestefte franco.“  
**Jugendchriften-Commission des schweiz. Lehrervereins.** „Diese Zeitschrift verdient warme Aufnahme am häuslichen Herd.“  
**Germania** (Berlin). „Sowohl die zahlreichen farbigen und schwarzen Muster, als auch der erklärende Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journals sind vorzüglich.“  
**Neue Preussische (Kreuz-)Zeitung** (Berlin). „Die Sorgfalt, die auf das Unternehmen verwandt ist, verdient Anerkennung. Es wird der Frauenwelt eine wirklich reiche Fülle von Mustern für ihre der Handarbeit gewidmeten Stunden geboten.“

**Ein jeder ist seines Glückes Schmied!**  
**2. Münsterbau-Geld-Lotterie, Freiburg i. Bad.**  
 Ziehung 6. u. 7. September. Baares Geld. 3234 Gewinne mit M. 260.000. 1 à 50.000, 1 à 20.000, 1 à 10.000, 1 à 5000, 10 à 1000 20 à 500, 100 à 200, 200 à 100, 400 à 50, 2500 a 20 M.  
 Loose à M. 3. — Porto und Liste 30 Pf.

**Marienburger Lotterie. Ziehung am 14. Septbr.**  
 2487 Gewinne, bestehend in Pferden, Wagen, Luxus- u. Gebrauchsgegenständen. Loose à M. 1. — Porto und Liste 20 Pf.  
 Letzte Ziehung wieder gute Treffer in unsere Glücks-Collecte. Bitten sofort zu bestellen, da Vorrath immer schnell vergriffen.  
 L. Funck & Co., Berlin SW., Kommandantenstr. 18.

**Deutsche Straßenprofilkarte für Radfahrer.**  
 Preis für jedes Blatt (in Carton auf Leinwand gezogen) in Taschenformat à **1,50 M.**  
 Die Karten sind zu dem angegebenen Preise zu haben in der Expedition der **Altpreussischen Zeitung.**

Eine Parthie noch auf Lager vorhandene maschinen- und handgestricke Wolle,  
**Wolle, Socken, Damen- u. Kinderstrümpfe, Wollhemden,**  
 handgestricke  
**Unterzüge für Kinder, Woll-Röcke,**  
 sowie verschiedene  
**Wollgarne**  
 werden wegen gänzlicher Aufgabe und Räumung des Lokals bis zum 15. September sehr billig  
 ausverkauft  
 bei  
**J. F. Kaje.**

**Mannesschwäche**  
 heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisenz**  
 Wien IX.,  
**Porzellangasse 31a.**  
 Auch brieflich.  
 Dasselbst ist zu haben das Werk:  
**„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“**  
 Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

**Damen-Kleiderstoffe** liefert gut und billig  
**Johannes Schulze, Greiz.** Muster frei.

**Ein wahrer Schatz**  
 für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
 80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

**Junge Mädchen**  
 zum Erlernen des Cigarren- u. Wickelmachens, sowie  
**Knaben**  
 zum Tabacentrippen werden angenommen von  
**Loeser & Wolff.**  
**Anaben und Mädchen**  
 finden bei uns Beschäftigung.  
**Mechanische Weberei, Fischervorberg 38.**

**Zurückgeföhrt!**  
**Dr. Bleyer.**

**Eine kleine Wohnung**  
 in der Herrenstraße ist billig zu vermieten.  
 Zu erfragen Neust. Wallstr. 12.  
**Gut erhalt. Fontisch,** sowie 1 b. 2 gr. Geschäfts-lampen u. Labeneinrichtung, wird billig zu kaufen gesucht. Off. sub L. 197 i. d. Exped. d. Ztg.

**Barometerstand.**  
 Elbing, 23. August, Nachmitt. 3 Uhr.

Sehr trocken . . .	29	9
Beständig . . .	6	
Schön Wetter . .	3	
Veränderlich . .	28	
Regen u. Wind . .	9	
Viel Regen . . .	6	
Sturm . . . . .	3	
	27	
Wind: D.	21 Gr. Wärme.	

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 197.

Elbing, den 24. August.

1892.

## Dunkle Mächte.

Novelle von H. v. Sempurg.

10)

Nachdruck verboten.

Die alte Haushälterin prallte entsetzt zurück beim Anblick Arthurs. Sein Vater war noch nicht daheim, sie begab sich in dessen Arbeitszimmer, wo er erschöpft in einen Armstuhl sank.

„Da bin ich nun daheim“, flüsterte der junge Arzt mit hohler Stimme, „ob es nun besser wird? Aber nein! Dort in dem Winkel haben wir ja als Kinder zusammen gegessen — Theresje und ich! Sie wollte Bilder ansehen und ich mußte das Buch halten und erklären. Des Vaters Bilderbibel mußte stets von neuem vorhalten; sie entsetzte sich vor dem armen Isaac, welcher gebunden dalag, bis der Engel Gottes seine Befreiung brachte. Wie lieb sie dabei lauschte, wie die blauen Augen an mir hingen! Ach — es sind ja dieselben Augen, die gestern zu mir redeten voll Herzeleid und Gram. Wie ist's möglich, daß ich die Gellebte unglücklich machen, ihren Willen beeinflussen konnte? Fort mit mir elendem Verbrecher, die Kugel ist für mich gerade gut — die Hölle erwartet mich.“

Draußen begannen mild und feierlich die Abendglocken zu läuten; Arthur bedeckte qualvoll stöhnend das Antlitz mit der Hand.

„O, wenn sie doch läuten möchten zu meinem Begräbniß! Wie wäre mir dann wohl! Allmächtiger Gott, ich habe verwirkt, zu Dir zu stehen, aber man nenn' Dich den Allgütigen — habe Erbarmen mit dem verächtlichsten Deiner Geschöpfe!“

Da ging unten die Hausthür auf, und des Oberförsters Stimme ward vernehmbar. Die Haushälterin mochte ihm wohl den ungewöhnlichen Besuch mitgetheilt haben, denn jetzt stieg er schnell die Treppe heran und öffnete die Thür. Einen Moment standen sich Vater und Sohn schweigend gegenüber, dann fragte der Oberförster ernst und streng:

„Arthur, Du bist hier? Was ist geschehen? Du siehst aus wie ein Gespenst.“

„Ich — mußte fort aus der Residenz,“ stöhnte der bleiche Mann, „sonst wäre etwas Durchtbares geschehen; frage mich nicht, Vater

ich kann es Dir nicht sagen, aber — Du siehst einen Verbrecher vor Dir!“

Da prallte der alte Herr zurück, als habe ihn ein Donnerschlag getroffen, sein Antlitz ward erbfahl, seine Faust ballte sich und seine grauen Augen sprühten Blitze.

„Einen Verbrecher?“ fragte er mit unheimlich gedämpfter Stimme. „Mein eigener Sohn sollte ein solcher sein? Womit habe ich, der in treuen Diensten und opfervoller Vaterliebe ergraute Mann solche Strafe verdient! Fort aus meinen Augen! Dies Haus soll auch nicht eine Nacht einen — Verbrecher beherbergen.“

„Mein Vater,“ rief Arthur und aus der traurigen Stimme erscholl es wie ein Klageruf, „ist es denn möglich, daß Du Dein eigen Fleisch und Blut von Dir stoßest. Sei barmherzig, wie es der Gott ist, dessen Name Du ehrst und dessen Gebot der Liebe Du achtest.“

„Nimmermehr! Ein Verbrecher ist ein Verbrecher und ich kann Dir nicht helfen, kann Dich nicht frei von Schuld machen. Auch bist Du ein Mann. Mein Haus soll rein und tadellos sein wie mein Name und Wandel. Wenn Du bereut und gebüßt — komme wieder, vielleicht kann auch ich Dir dann vergeben.“

Jetzt lachte der junge Arzt auf in den gellenden Tönen des Wahnsinns, seine Zähne knirschten aneinander und weißer Schaum trat ihm vor die Lippen. „Habe keine Angst, Vater, mein Verbrechen, so schwer und grauenvoll es auch ist, kommt nicht vor den irdischen Richter,“ sagte er dann höhniß. „Man wird auch kein Urtheil durch den Staatsanwalt über mich verhängen und Dein Name bleibt vor der Welt makellos. Was aber da droben im Himmel der ewige Gott sagen wird zu dem Vater, der den Sohn kalt und herzlich von sich stoßt und kein Mitleid mit seinen Seelenqualen hat — das soll Dir Dein eigenes Gewissen noch sagen. Ich gehe, denke an mich, wenn Du auf dem Sterbette liegst und Dir das Gewissen sagt: Du sollst nicht sieben Mal vergeben, sondern siebenzig Mal sieben, denn Gott ist die Liebe.“

Der junge Mann war hinausgeeilt, hatte Hut und Stod ergriffen, um so rasch als möglich den Staub des Vaterhauses von seinen Füßen zu schütteln, während der alte Oberförster fiarr und reglos hinter ihm drein sah. Endlich richtete sich der alte Herr empor

und strich das Haar aus der Stirn; derselbe unerbittliche Ausdruck lag um den festgeschlossenen Mund wie vorher und er sagte leise:

„Er ist ein Verbrecher, und ich habe keinen Sohn mehr! Der letzte Lichtstrahl meines einsamen Lebens ist erloschen, ich stehe allein in der Welt!“

Er ließ sich dann nieder an seinem Schreibtisch, schlug die Bibel auf und begann darin all die köstlichen Perlen zu suchen, die sie für den Christen enthält; aber immer wieder kam er dabei auf die Liebe zurück, auf die Gnade und Barmherzigkeit des Allmächtigen und als seine Augen an der wundervollen Stelle des Chorinterbrieffes haften blieben: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen“ — da schlug er das Buch zu und stand auf.

„Es ist vorbei, ich habe kein Kind mehr,“ sagte er hart, und so laut, daß er beinahe selbst vor seiner Stimme erschrak, „und ich kanns nimmermehr fassen, wie man da vergeben und lieben soll, wo man aufgehört hat zu achten.“

Arthur war indes wieder zurück nach der Station gefehrt, seine Erregung hatte sich so weit gelegt, daß er den Bahninspector um einen kleinen Imbiß bat, weil sein Vater, den er bei der Durchreise besuchen wollte, leider nicht zu Hause gewesen sei und er, der Doctor, mit dem nächsten Zuge weiter müsse.

Der Mann setzte auch keinerlei Zweifel in die Worte seines Gastes und fühlte sich sehr geehrt über den Besuch. Endlich kam der Zug, Fels stieg ein, doch nicht um nach der Residenz zurückzukehren; ein anderer Plan war in seinem kranken Hirn entstanden. Er wollte zu einem Studienfreunde, Doctor Berner, der in der Nähe eine Heilanstalt für Nervenkrankte besaß.

Am nächsten Morgen ließ er sich bei Doctor Berner melden, der sehr erfreut den lieben, alten Universitätsfreund empfing.

„Fels, grüß Gott!“ rief Berner, dem Ankömmling beide Hände entgegenstreckend, „wie geht es Dir, alter Junge! Aber, Mensch, wie siehst Du aus? Du kommst doch nicht als Patient zu mir?“

„Nein,“ lachte Fels rauh, „das wohl nicht, obwohl es in meinen Schläfen saust und tobt, als sei die Hölle darin lebendig geworden. Aber ich komme mit einer Bitte —“

Er brach ab und sah so verstört um sich, daß der erfahrene Nervenarzt keinen Zweifel mehr hegte, wie es um den Unglücklichen bestellt sei.

„Um, wenn Du ganz allein mit mir sein willst, Freund,“ sagte er endlich, „so komm hier in das Zimmer, da stört uns Niemand.“ Zugleich berührte Doctor Berner wie von ungefähr ein weißes Knöpfchen am Thürschloß, welches Zeichen einen Wärter in die Nähe herbeirief, um auf alle Fälle Hilfe leisten zu können.

Tiefathmend sank Doctor Fels in einen der bequemen Armessel und auch Doctor Berner

ließ sich scheinbar gleichmüthig nieder, dann begann er das Gespräch:

„Nun alter Freund, mit was kann ich Dir dienen? Du kommst nicht nur um mich zu besuchen, sondern auch um etwas zu erbitten?“

„Kenne es so, Oskar“, nickte Fels düster, „wir haben uns einst Freundschaft mit Wort und Handschlag gelobt — die Stunde ist da, wo ich an dieselbe appellire.“

„Und ich werde sie Dir halten, Arthur,“ sagte Berner feierlich, mit tiefem Ernste, „erzähle mir, was Dich bekümmert.“

„Oskar,“ fragte Arthur nach einer Weile finsternen Nachdenkens, „kannst Du einen Menschen in hypnotischen Schlaf versetzen?“

„Ja. Aber was soll diese Frage?“

„Willst Du — mich selbst hypnotisiren?“

„Um und aus welchem Grunde? Ich muß dies als Arzt und Mensch wissen, ehe ich Deine Frage beantworte.“

„Aber Du giebst mir Dein Wort zu schweigen?“

„Gewiß, mein Freund, Du weißt es aus Erfahrung, daß dies eine Hauptsache in unserem Berufe ist.“

Es verging abermals eine geraume Zeit, ehe Arthur Fels düster emporblickte.

„Du sollst der erste und einzige Mensch sein, der von meinem Seelenzustand etwas erfährt,“ begann er dann eintönig; „wisse, daß ich einst, um die Geliebte glücklich zu machen, ihrem Besitz nicht allein entlagte, sondern im hypnotischen Schlafe sie zwang, einem Anderen ihr Jawort zu geben —“

„Sie hatte sich vorher bereit erklärt, Deinen Willen zu thun?“

„Ja und ich Glender benutzte dies, sie dem Befehle ihres Vaters geneigt zu machen. Nun ist sie unglücklich — und ich werde wahnsinnig, wenn ich mit dem Stachel im Herzen weiter leben muß.“

„Was verlangst Du also von mir? Welchen Auftrag soll ich Dir im hypnotischen Schlafe ertheilen?“ fragte Dr. Berner, unverwandt das Teppichmuster am Boden studierend.

„Ich erkläre mich völlig bereit, Dir zu gehorchen und Deinen Befehl zu erfüllen, Oskar, wenn Du mir ausgiebst — mir eine Kugel vor den Kopf zu schießen.“

Es blieb eine Weile still im Zimmer, dann erhob sich Berner langsam von seinem Stuhl und trat, den Freund mit sonderbar starrem Blick unverwandt ansehend, dicht vor ihn hin; dann hob er die beiden ausgebreiteten Hände gegen diesen auf, die Finger ein wenig nach innen gebogen. Arthur Fels aber lächelte unbethelnd, er schaute in das paralyisirende Auge des Freundes, bis sein Sinn sich verwirrte — und er zurück sank in die Polster.

„Das Erschrecken werde ich Dir nun nicht auftragen, armer Arthur,“ murmelte Doctor Berner vor sich hin: „wenn Du erwachst, sollst Du vergessen haben, daß Oskar Berner, Dein einstiger Committone, Dich als Arzt behandelst,

aber Du darfst zu dem einen begangenen Verbrechen nicht noch ein zweites und größeres hinzufügen. Wache auf!

Er verließ das Zimmer und rief den Wärter herein, ihm die größte Vorsicht empfehlend, denn wenn der Kranke erwache, würde er wohl in Tobsucht verfallen.

Amer Arthur! Als er die Augen öffnete und sich in dem kleinen eleganten Gemach, dessen Fenster mit Gitter verwahrt waren, sah, da legte er nur die Hand an die Stirn und seufzte tief.

„Ist die Frau Fürstin schon erwacht?“ fragte er den Wärter, „und wo bleibt mein Vater? Mir ist, als ob ich eine Kugel suche; hat sie nicht in meinen Schläfen gesteckt?“

„Ja gewiß, Herr Doctor,“ gab der in der Behandlung der Wahnsinnigen sehr bewanderte Wärter zur Antwort, „wir haben sie herausgenommen und Sie können sie sehen, wenn es Ihnen gefällt.“

„Ja, aber wissen Sie, sagen Sie es Dornröschen nicht, sie könnte sonst weinen und ihre Thränen legen sich mir wie eine Centnerlast aufs Herz. War nicht Doktor Berner hier?“

„O nein, nur unser Herr Direktor. Aber ich will ihn rufen, denn er fragte schon nach Ihnen, Herr Doctor.“

(Schluß folgt.)

## Mannigfaltiges.

— **Reliquien auf der Weltausstellung.** Objekte von historischem Werthe und Interesse, für die Weltausstellung bestimmt, sind so zahlreich angemeldet, daß auch in dieser Beziehung die große Columbtische Ausstellung alle ihre Vorgängertinnen zu überflügeln verpricht. Die vielen Columbus-Reliquien allein werden das Interesse des allgemeinen Publikums stark in Anspruch nehmen. Dieselben werden von Spanien, Italien, Rom, Bestinden und anderen Gegenden des Erdballes herbeigeschafft werden. Fast jede Abtheilung der großen Ausstellung wird Reliquien aufweisen, alte Dokumente, Bilder, Maschinen, Modelle, Erfindungen etc., jedes Object von historischem Interesse oder bezeichnend für die Stufe des Fortschrittes in betr. Branche. Ganz besonders hervorragend und zahlreich werden die historischen Objecte aus den Vereinigten Staaten vertreten sein. Fast jeder einzelne Unionsstaat wird zu dieser Sammlung sein Scherlein beitragen. Die interessantesten Beiträge werden jedenfalls von Pennsylvanien stammen, wo in Philadelphia von Selten des Stadtrathes und eines zu dem Zwecke ernannten Comitees desselben bereits die Vorkehrungen zur Ausstellung vieler Objecte getroffen sind; zu erwähnen sind: Der Stuhl, auf welchem Thomas Jefferson saß, als er die Unabhängigkeitserklärung abfaßte; der Tisch, auf welchem dieselbe unterzeichnet wurde; das silberne Tintensaf, welches zu diesem Zwecke be-

nutzt wurde; Thomas Jefferson's Schwert; ein Stuhl aus „historischem“ Holz, aus Theilen des Columbus'schen Wohnhauses, in Spanien gefertigt; die Glocke, welche in Valley Forge geläutet wurde, als Washington diesen Platz mit seiner Armee besetzte; ein Sopha, welches George Washington gehörte; eine Bank, aus dem Holze des Kirchenstuhles gefertigt, den Washington und Lafayette benutzten; eine von General Washington benutzte Bunsch-Terrine; Peale's Portrait George Washington's, das erste, welches je gedruckt wurde; der erste Blitzableiter, von Benjamin Franklin erfunden; das Original-Modell von John Fitch's Dampfboot, welches von 1787 bis 1790 zwischen Philadelphia und Burlington lief; eine von Franklin erfundene elektrische Maschine; Uhren von Franklin, William Penn und Olivier Cromwell, welche heute noch die Zeit richtig angeben; die vielerwähnte Philadelphier Freiheitsglocke und Hunderte anderer Gegenstände, zu zahlreich, um hier erwähnt zu werden.

— **Ein lebender Zeus auf der Ausstellung in Chicago.** In Athen lebt ein alter Mann, der durch seine äußere Erscheinung und durch seinen Lebenswandel eine eigenartige Berühmtheit erlangt hat. Er besitzt nämlich einen wahren Zeuskopf, wie man ihn nur auf alten Münzen und anderen antiken Gegenständen findet. Auch seine Lebensweise erinnert an das Alterthum. Der Greis wandert von Dorf zu Dorf, um das Volk zu belehren, er begiebt sich nach den entlegensten Meereien, um lehrreiche Schriften feilzubieten, lebt aber trotz aller Strapazen so genügsam, daß er in der ganzen Umgegend als ein moderner Diogenes angesehen wird. Unter dem Namen „Daskalos“ (Dibaskalos=Lehrer) ist der Mann in Griechenland eine überall bekannte und beliebte Persönlichkeit; sein Ruf geht auch weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus, so daß jeder Ausländer, der nach Athen kommt, gewöhnlich unter den Sehenswürdigkeiten auch den berühmten Daskalos aufzusuchen pflegt. So stattete ihm neuerdings der Erbprinz von Sachsen-Meinungen eine Visite ab, führte mit ihm eine längere Unterhaltung und bot ihm zum Abschiede eine größere Summe Geldes an, welche jener mit der Bemerkung zurückwies, daß es eines echten Hellenen nicht würdig sei, Geschenke anzunehmen. Der Ruhm dieses Alten ist sogar nach der neuen Welt gedungen. Was Wunder daher, daß die Amerikaner, welche in jeder Beziehung durch grandiose oder originelle Ausstellungsobjecte die Pariser Ausstellung zu übertreffen bemüht sind, nunmehr die Absicht haben, auch die neue Auflage des Diogenes nach Chicago zum kommenden Sommer zu transportiren. Vor Kurzem

sind nämlich zwei Amerikaner in Athen erschienen, welche die weite, mit bedeutenden Unkosten verbundene Fahrt ausschließlich zu dem Zwecke unternommen haben, den wunderbaren Zeus-Menschen für die Weltausstellung in Chicago zu gewinnen. Wie der alte Mann selber erzählt, will man ihm für die Reise nach Amerika 10,000 Drachmen geben. Da jedoch „Daskalos“ durch Geld nicht zu verlocken ist, so läßt sich seine Entscheidung schwer voraussagen. Sollte „Daskalos“ sich nicht durch die schöne Aussicht bestimmen lassen, auf der Weltausstellung mitten im wogenden Getümmel tadelnde Ansprachen an das sündige Volk von Chicago zu richten?

— **Wer in Pariser Restaurants regelmäßig speist**, kennt mehr oder weniger gut all' die Schleichwege, deren sich die Kellner bedienen, um die gewöhnlich ohnehin schon hinreichend großen Rechnungen noch ein wenig zu erhöhen. Das einfachste dieser Mittel ist der Rechenfehler. Doch da dieses Mittel in der letzten Zeit nicht immer gelingen will, haben die Herren „Garçons“ der Boulevard-Etablissements einen neuen „truc“ erdacht. Die Addition wird richtig gemacht. Die Rechnung macht z. B. 45 Francs aus, und man giebt eine 100 Francs-Note hin. Der Kellner geht an die Kasse und bringt auf einem Teller die Nota und den Restbetrag zurück. Bei dieser Gelegenheit verabfümen es jedoch die Kellner niemals, ein Zehn- oder Zwanzigfrancsstück unter die Rechnung gleiten zu lassen. Es giebt nun Leute, die vielleicht aus Bequemlichkeit, vielleicht auch, weil es nicht „chic“ ist, es unterlassen nachzurechnen, ob der Kellner genug herausgegeben hat, und, nachdem sie das Trinkgeld bei Seite gelegt haben, das auf der Rechnung liegende Geld ruhig einstecken. So ist der „truc“ gelungen. Zählt ein Gast nach und bemerkt, daß Geld fehlt, dann sucht der zur Rede gestellte Kellner eine Zeit lang und entdeckt schließlich mit der unschuldigsten Miene von der Welt, daß ein Zehn- oder Zwanzigfrancsstück unter die Nota geglitten ist. Sein „truc“ ist mißlungen, aber seine Ehre ist gerettet. Der Kellner eines sehr bekannten Boulevard-Restaurants mußte nun diese seine Gewohnheit jüngst ziemlich theuer bezahlen. Zwei Herren, welche bereits einige Male auf die oben angegebene Weise betrogen wurden, rächten sich derart, daß sie, als der Kellner den Rest zurückbrachte, das unter der Rechnung liegende Zwanzigfrancsstück, ohne daß es der Kellner sah, geschickt hervorholten und dann den „Garçon“ wegen unrichtiger Rechnung zur Rede

stellten. Der gute „Victor“ machte eine höchst erstaunte Miene, rechnete einige Male nach, doch blieb ihm schließlich nichts Anderes übrig, als zur Kasse zurückzukehren und daselbst noch 20 Francs zu verlangen. Die beiden Herren gaben ihr gewöhnliches Trinkgeld und gingen fort. Am nächsten Tage aber konnte man in einem Boulevard-Blatte lesen, daß der Kellner Victor vom Café A . . . 20 Fr. für die Opfer der Katastrophe in Saint-Gervais gespendet hat. Ob der schlaue Victor wohl schon darauf gekommen ist, auf welche Weise er, ohne es zu wissen, Wohlthäter geworden ist?

— **Die reichste Fächer-Collection** in der Welt soll die Baronin James Rothschild haben. Mehrere derselben haben einen Werth von 8000—10,000 Franken, während einer, mit einer Watteau-Malerei versehener, diese Summe noch bei Weitem übertrifft. Der Fächerreichtum der Herzogin von Anjou folgt dem obigen an Ruf zunächst, und diesem wiederum die etwa 800 Exemplare umfassende Fächersammlung der Königin von Spanien in ihrem Schlosse zu Castilien. An Werth der letzteren gleich soll der Fächer-vorrath der Kaiserin von Rußland sein, die in der letzten Woche sich einige Exemplare im Totalwerthe von 14,000 Francs aus Paris kommen ließ, durch welche Thatsache obige Betrachtung angeregt worden ist. Bis zum Jahre 1870/71 besaß die Kaiserin Eugenie auch einige der kostbarsten Erzeugnisse auf dem Gebiete dieses bis in die ältesten Zeiten zurückreichenden Luxusartikels.

## Weiteres.

\* **[Einziges Wechselgeschäft.]** In einem kleinen Badeort trifft der daselbst ansässige Bankier H. mit seinem Kollegen L. aus der Nachbarstadt zusammen. „Na,“ fragt L., „wie geht denn bei Euch das Effeltengeschäft?“ „Schlecht — nichts los!“ erwidert H. betrübt. „Und das Wechselgeschäft?“ „Noch schlechter; nur hier und da kommt 'mal so ein Berliner rein und verwechselt mit und mich — das ist aber auch Alles!“

\* **[Aus der Instruktionstunde.]** Wann trägt der Soldat die Videlhaube? — Allemal, wenn er sie auf'm Kopf hat.

\* **[Ein Crisak.]** „Was trinkst denn so viel Bier, Resei?“ „Wenn i immer sitzen bleib un nit zum Tanzen kumm, will i wenigstens hoam gebracht werd'n!“

Verantwortlicher Redakteur: George Spiker  
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarß  
in Elbing.